



„Der Narr und der Tod“

ARKANUM

Praxis für Therapie

Hans-Peter Regele

Enzisweilerstraße 16,
88131 Lindau

Tel. 08382 - 27 52 12

mail: hans-peter@regele-arkanum.de

web: www.regele-arkanum.de

Lindau, den 11. Januar 2014

Aktuelles aus der Praxis ARKANUM im Januar 2014

Liebe Freunde und Bekannte, liebe Interessenten,

zunächst einmal möchte ich Euch allen für das Neue Jahr alles Liebe und Gute wünschen, verbunden mit der Kraft, uns dem auszusetzen, was ist - ohne Absicht, ohne Wollen, ohne Furcht.

Das Jahr 2014 ist das Jahr des Saturns, also des Herrschers des Zeichens Steinbock, in dem sich die Sonne aktuell noch befindet, bis sie am 20. Januar ins Zeichen Wassermann wechselt.

Das Mondjahr 2013 war eher geprägt von Seitwärtsbewegungen, von Unentschlossenheit, Vorsicht, von Betonungen unserer Gefühle, von denen wir uns nicht selten haben mitreißen lassen um dann irgendwann zu erkennen, dass das Leben seine eigenen Anforderungen an uns stellt.

Mit dem Saturnjahr wird dies nun grundlegend anders.

Jetzt gilt es Farbe zu bekennen, die Dinge nicht mehr „auszusitzen“ und auf bessere Zeiten zu warten, denn Saturn fordert uns auf, die Dinge in

die Hand zu nehmen und umzusetzen. Das, was wir über längere Zeit geplant haben, dürfen wir jetzt zielstrebig umsetzen oder uns von Situationen oder Personen verabschieden, an denen wir bisher ängstlich festgehalten haben. So können wir frei werden für neue Aufgaben, die uns das Schicksal vor die Füße legt und wenn wir bereit sind, diese Lösungsprozesse durchzugehen, dann steht uns Saturn auch mit seiner ganzen Kraft zur Verfügung. In seiner Obhut können wir nichts falsch machen, vorausgesetzt, wir stimmen ihm zu.

Vieles, was bisher Schmuck und Schnörkel war, das uns immer wieder in Illusionen verstrickte, darf jetzt abfallen, so dass wir einer gewissen Nüchternheit Platz machen können, die uns allerdings wieder mehr Boden unter den Füßen verschaffen kann, ohne das ein Vorwärtstkommen nur sehr schwer möglich ist.

Saturn wird uns also im neuen Jahr ein wichtiger Wegbegleiter sein und alle, die gerne am Gewohnten und Liebgewonnen festhalten wollen, wird er ordentlich in den „seelischen Schwitzkasten“ nehmen.

Natürlich wird das neue Jahr nach wie vor sehr stark geprägt sein vom Uranus-Pluto-Quadrat, das im März/April sowie im November/Dezember wieder aufgrund der Gradgenauigkeit am stärksten zum Ausdruck kommen dürfte.

Wir werden also auch in diesem Jahr weiterhin mit Naturkatastrophen und sonstigen plötzlich und unerwartet eintretenden Ereignissen zu rechnen haben, was durchaus auch den Bereich von Wirtschaft und Finanzen (Börse) betreffen kann. Letzteres gilt vor allem für den April, wenn Uranus im Quadrat zu Pluto und Jupiter und in Opposition zu Mars steht.

Da sich Mars von Januar bis Juli in der Waage aufhält, kann es auch in zwischenmenschlichen Beziehungen zu plötzlichen Trennungen führen, sowohl, was berufliche, also auch partnerschaftliche Beziehungen betrifft. Es ist aber auch eine Kraft, die neue Konstellationen, Beziehungen und Partnerschaften entstehen lässt.

Diese Veränderungen bzw. Auflösungen folgen aber immer einer äußeren wie vor allem auch inneren Notwendigkeit und sind von daher immer folgerichtig.

Wir dürfen uns also auf ein sehr bewegtes und bewegendes Jahr

einstellen das mit vielen, oft erzwungenen Veränderungen einhergeht.

Am 20. Januar wechselt die Sonne vom Zeichen Steinbock in das Zeichen Wassermann.

Dies ist generell ein sehr wichtiger Schritt, der entsprechende Auswirkungen auf unser Leben hat, da hier zwei zentrale Bereiche angesprochen werden, die für uns alle sehr bedeutsam sind, wenn wir auf unsere eigene Seelenreise schauen.

Hat uns Saturn (Sonne im Steinbock) in den letzten Wochen mit seiner Unerbittlichkeit begleitet, so möchte uns Uranus, der Herrscher des Zeichens Wassermann an etwas ganz anderes erinnern.

Er möchte uns an das erinnern, das wir auf unserer Seelenreise entwickeln dürfen - unsere Freiheit.

Aus seelischer-geistiger Sicht ist es der Übergang vom Prozess des Sterbens, der Begegnung mit dem eigenen Tod hin zu einer neuen Öffnung, zu einer neuen Geburt.

Das ist auch der Grund, warum, vor allem im Mittelalter, der Narr immer in Verbindung mit dem Tod dargestellt wurde.

Der Narr, wie der Uranus im Tarot genannt wird, möchte uns an der Hand nehmen und uns zu unserer Freiheit führen. Doch gleichzeitig erinnert er uns daran, dass das nur möglich ist, wenn wir bereit sind, unserem eigenen Tod zu begegnen und ihn anzuerkennen. Jenem Tod, der nicht erst am Ende unserer Tage die Bühne betritt, sondern der in jedem Augenblick unseres Lebens hinter uns steht, der jeden unserer Schritte begleitet und uns dazu auffordert, loszulassen.

Mit der näheren Betrachtung von Saturn und Uranus greifen wir sozusagen in den „seelischen Schmelztiegel“, in dem all das geläutert werden darf, was wir nicht mehr brauchen und vor allem alles, woran wir aus Angst noch festhalten.

So möchte uns Uranus auch aus unserer Angst, unserem Leid, unserem Schmerz und unserer Ver-zwei-flung herausführen und uns klarmachen, dass wir selbst gebetsmühlenartig daran festhalten und es so immer wieder aufs Neue kreieren, nur weil wir nicht bereit sind, uns unserer Wirklichkeit, so wie sie ist, zu stellen. Wir haben Angst vor diesem

Schritt, da wir an unseren Lügengebäuden, die von unserem Verstand genährt werden, festhalten wollen.

So flüchten wir uns in Scheinwirklichkeiten, um dem, was ist, entkommen zu können. Wir betrachten unsere selbst erschaffenen Illusionen, Bilder, Meinungen, Urteile - über uns und über andere - , Moralvorstellungen usw. für unsere Wirklichkeit. Doch bei Licht betrachtet können wir erkennen, dass all das nur der Flucht vor uns selbst dienen soll. Die Mächte des Schicksals, und Uranus ist eine davon, konfrontieren uns unser Leben lang, denn ihr Anliegen ist es, uns aus unseren selbsterschaffenen Konzentrationslagern zu befreien. Aus Angst vor diesen Sterbeprozessen des Ego's tun wir alles, um genau das zu verhindern. Können wir uns vorstellen, wie viel Energie wir dafür Tag für Tag investieren? Deshalb ist es so wichtig, tief in das einzudringen, was ist, denn das was ist, kennt keine Zeit, keine Zukunft. Was ist, ist ewig. Was ist, ist Leben; was ist, ist Tod; was ist, ist Liebe, eine Liebe in der es weder Erfüllung noch Enttäuschung gibt.

Diese Bereitschaft hinzuschauen, uns dem auszusetzen, was ist, das ist die Kraft des Saturn. Wenn wir ihn hinter uns spüren, dann können wir auch unserer Angst begegnen, denn auch sie ist nur ein geistiges Gebilde, das unser Verstand erschaffen hat, um uns weiterhin in der Leidensspirale festhalten zu können.

Wenn wir bereit sind, einfach nur das zu betrachten, was ist, dann können wir sehen, dass das niemals leidvoll ist.

Leid kommt niemals auf, indem wir z. B. die Tatsache wahrnehmen, dass wir gewalttätig sind. Doch in dem Moment, in dem wir die Gewalttätigkeit in etwas anderes verwandeln möchten, weil wir so nicht sein wollen, beginnt der Kampf und die Sorge und das führt zwangsweise ins Leid.

So steht Saturn für den Tod, der zerstört, damit Schöpfung sein kann.

Es gibt keine Schöpfung, wenn der Tod (Saturn) nicht alles hinwegfegt, was das Gehirn erfunden hat, um seine selbstbezogene Existenz zu schützen.

Dieser Tod ist auch in der Meditation erfahrbar. Sie entsteht nicht dadurch, dass wir in einer bestimmten Position verharren oder heilige Mantren intonieren. Meditation ist die Aufmerksamkeit, in der wir

unvoreingenommen der Bewegung aller Dinge gewahr werden, die stattfinden: dem Schrei eines Vogels, dem Rauschen eines Baches, dem Lachen eines Kindes, dem Lärm einer Motorsäge, dem Wind in den Bäumen, unseren Gefühle, den Gedanken, die einander jagen und, wenn wir noch tiefer gehen, der Wachheit des totalen Bewußtseins.

Hier lösen sich Gestern und Morgen auf und machen Platz für eine unendliche Stille in der das Leben und der Tod eins werden. Hier gibt es keine Sicherheit, keine Kontinuität mehr. Nichts ist mehr da, weder Vergangenheit noch Zukunft - nichts. Es gibt keine Verzweiflung, kein Suchen, da ist nur Tod ohne Zeit, ohne Lächeln und Tränen, keine Maske, die verhüllt, die das verbirgt, was ist. Die Realität ist Tod und da gibt es nichts zu verbergen. Dieses Nichts ist das Lachen eines Kindes, der Tanz des Blattes am Baum. Es ist nichts. Was weitergeht ist Verfall, die Maschine, die Gewohnheit, der Ehrgeiz, der Neid. Verwesung gibt es überall, nur nicht im Tod, denn der Tod ist das totale Nichts. Es muss ihn geben, denn er ist Leben und er ist Liebe. Nur in diesem Nichts ist Alles, ist Schöpfung - ohne den Tod gibt es keine Schöpfung.

Gerade die jetzige Zeit möchte uns helfen, mit diesem Tod in uns in Kontakt zu kommen. Wir haben nichts zu verlieren. Die Welt zeigt uns jeden Tag aufs Neue, wo wir stehen. Digitale Medien beherrschen uns längst: noch schneller, noch mehr Information, noch mehr digitale Freunde, denen wir nicht mehr bereit sind, von Angesicht zu Angesicht zu begegnen, weil wir das schon nicht mehr aushalten, weil wir uns selbst schon nicht mehr aushalten, so wie wir sind. So geht der direkte menschliche Kontakt, der eine Voraussetzung für unsere Heilung ist, verloren.

Was geben wir unseren Kindern noch weiter? Was lehren wir sie und was lernen sie von uns? Das nenne ich Verfall und Verwesung - seelische Verwesung. Und der Gestank breitet sich immer weiter aus. Immer neue Fluchtmöglichkeiten werden in die Welt gesetzt und dabei verlieren wir das Wesentliche. Die Rechnung bekommen wir alle präsentiert, eher früher als später. Wir alle tragen dazu bei.

Meditation ist Zerstörung der Sicherheit, da das Gestern und das Morgen sterben, das ist das Neue. So ist Meditation eine Gefahr für alle,

die ein oberflächliches Leben führen wollen, das geprägt ist von Sicherheit, Angst und Leid.

Ohne Tod gibt es keine Liebe. Wenn wir einen anderen Menschen aus der Bewegung unseres Herzens heraus umarmen, dann steht die Zeit still, dann ist der Tod da. Da gibt es kein Gestern und kein Morgen, denn Liebe kennt kein Weiterleben, genau so wenig wie der Tod. Nur Erinnerungen und die Bilder, die wir eingerahmt haben, leben weiter.

Liebe und Tod sind untrennbar, und wo sie sind, da ist immer Zerstörung.

Uranus möchte uns helfen, von all dem frei zu werden, woran wir aus Angst festhalten und was uns daran hindert, jeden Augenblick zu sterben.

Er möchte uns daran erinnern, dass das Ende des Leids nicht durch unseren Willen herbeigeführt werden kann, sondern dadurch, dass wir uns von allem, was wir an Fluchtmöglichkeiten gefunden haben, verabschieden.

Wenn wir uns dem stellen, was ist, dann verharren wir in einem intensiven Seinszustand. Weder akzeptieren wir, noch lehnen wir ab, denn wir versuchen dann nicht mehr zu fliehen. So stellen wir uns der Tatsache des Leids, der Tatsache des Todes. Wir stellen uns so allem, was uns begegnet, von Augenblick zu Augenblick. An dieser Stelle tritt Uranus auf den Plan und sorgt für eine innere Explosion. Diese Explosion geschieht dann nicht allmählich, sondern sie findet unmittelbar statt.

Aufmerksamkeit ist nicht Konzentration, sondern ein Zustand vollkommenen *Gewahrseins*, von dem nichts ausgeschlossen wird.

Dazu brauchen wir nicht irgendwelche Übungen oder Methoden einsetzen - diese sind nicht selten ebenfalls Mittel zur Flucht - es genügt, jetzt diesem Moment unsere ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Krishnamurti bringt es mit folgenden Worten auf den Punkt:

„Das Leid hat ein Ende, doch das geschieht nicht durch ein System oder eine Methode. Es gibt kein Leid, wenn eine Wahrnehmung dessen, was ist, stattfindet. Wenn Sie ganz klar sehen, was ist - sei es die Tatsache, dass das Leben keine Erfüllung hat, oder die Tatsache, dass Ihr Sohn, Ihr Bruder oder Ihr Ehemann tot ist -, wenn Sie die Tatsache so erkennen,

wie sie wirklich ist, ohne Interpretation, ohne dass Sie eine Meinung darüber haben, ohne Ideengebilde, Ideale oder Urteile, dann, denke ich, hat das Leid ein Ende. Doch die meisten von uns haben den Willen zur Angst, den Willen zur Unzufriedenheit, den Willen zur Zufriedenheit.“
(J.Krishnamurti: „Über Leben und Sterben“, S.96f.)

Uranus, der Narr, hat sein Ego überwunden. Er lacht über uns, die wir noch ängstlich an unseren selbsterschaffenen Gefängnissen festhalten, und am meisten lacht er über sich selbst.

Er lebt in jedem von uns und er ist Sinnbild für jenen Seelenanteil, der uns hilft, uns von allem zu verabschieden, worin wir noch gefangen sind: unseren Geschichten, Erinnerungen, Erfahrungen, Überzeugungen, Wertvorstellungen, Idealen usw.

Er trommelt es uns in unser Bewusstsein, dass wir erst dann vollkommen frei sein können, wenn wir dem Gestern sterben, allen psychischen Wunden, allen Schmeicheleien und Beleidigungen, unserer Kleinlichkeit, dem Neid, der Gier, unserem Erfolg und unserem Wollen. Das alles sind wir selbst. Wir gelangen dann in einen Zustand, in dem wir ohne Gnade mit unserer Einsamkeit konfrontiert werden. Auch diesen Zustand dürfen wir durchlaufen und verstehen lernen. Diesen Zustand, in dem Beziehung nichts mehr bedeutet, die Beziehung zu unserem Partner, unseren Kindern, den Freunden, unserem Beruf. Denn keine dieser Beziehungen hat dann noch Bedeutung, wenn wir uns vollkommen unserer Einsamkeit ausliefern.

Mit Beziehungen meine ich hier all das, was wir unter Beziehung verstehen, bzw. wie wir gelernt haben Beziehungen zu leben: Macht, Illusionen, Manipulation, Abhängigkeit, den anderen besitzen wollen, Eifersucht usw. Das muss uns nicht überraschen, denn wir kennen nichts anderes. Diesen Preis bezahlen wir, wenn wir nicht bereit sind, uns der Einsamkeit zu stellen.

Wenn wir all das durchlaufen haben und wir keine Angst mehr vor unserer Einsamkeit haben, wenn wir allem, was wir gekannt haben oder kennen, gestorben sind, und wir uns von der Gesellschaft nicht mehr beeinflussen lassen, dann treten wir ein in den Zustand des „All-ein-seins“.

Dieses Alleinsein hat nichts mit Einsamkeit zu tun. In der Einsamkeit

werden wir auf uns selbst zurückgeworfen, in die Höllen unserer eigenen Bilder, Vorstellungen und Identifikationen.

Im Zustand des Alleinseins sind wir mit allem in Liebe verbunden, ohne uns davon beeinflussen zu lassen.

Die Welt, in der wir alle leben, beeinflusst uns nur so lange, solange wir psychisch zu ihr gehören. Wenn wir diesen psychischen Knoten durchschneiden, d.h., wenn wir uns bedingungslos auf das einlassen, was ist, dann kann die Welt und die Gesellschaft, in der wir leben, nicht den geringsten Einfluss mehr auf uns haben.

Durch diese Einsamkeit zu gehen, ohne vor ihr zu fliehen, das heißt, uns ihr zu stellen, mit allem, was sie uns abverlangt; das erfordert viel Energie. Wir finden die Energie, wenn wir bereit sind, uns ohne Vorbehalt darauf einzulassen und nicht zu wissen, wo wir landen werden. Wir leben dann mit dem Hässlichen, ohne von ihm verdorben zu werden, genau so wie mit dem Schönen, ohne uns daran zu gewöhnen.

Uranus hat es sich zu seiner Aufgabe gemacht, uns durch diesen Prozess zu führen. Er möchte uns auf eine neue Ebene unserer Entwicklung führen. Auf diese Ebene können wir nicht kommen, wenn wir noch in den Klauen der Angst ausharren, wenn wir uns an unsere Glaubensvorstellungen klammern oder wenn wir im Leid gefangen sind.

Der Narr tanzt immer am Abgrund und lacht, denn er weiß, dass ihm nichts geschehen kann, selbst wenn er abstürzt.

Er ist die Personifizierung der alle Formen sprengenden Entwicklungskraft.

Er schaut auf alles wohlwollend, da alles zum Menschsein und damit zu unserer Entwicklung gehört.

Uranus möchte uns aus unserem Tiefschlaf wachrütteln und uns durch sein Auftreten bewusst machen, wie einseitig wir sind. Je mehr wir uns vom Alltagsgeschehen einbinden lassen, desto mehr entfernen wir uns von unseren uranischen Möglichkeiten, die Dinge ohne seelische Verbundenheit und persönlichen Kommentar einfach geschehen zu lassen. Nur so können wir aus dieser meditativen Gelassenheit blitzartig den inneren Plan jeglichen Geschehens in einem größeren Zusammenhang erfassen.

Wir halten am Alten fest und bewahren es als Erbe. So halten wir auch an unserem Familien-, Gesellschafts-, Nationalitäts und Religionscodex fest und sind nicht bereit, es in die Luft zu jagen.

Für Uranus macht es keine Unterschied, ob wir uns um unseren persönlichen Wohlstand kümmern oder ob wir uns gegen die Armut in der Welt einsetzen, ob wir unserem technischen Fortschrittsglauben huldigen, oder uns gegen die Umweltzerstörung stellen, denn es handelt sich immer um eine Fixierung auf ein Bild, auf eine Vorstellung von richtig und falsch, von gut und böse.

Dies wird wahrscheinlich bei manchen von uns aus moralischen Erwägungen heraus Widerspruch erzeugen: „Wie kann das Streben um den eigenen Vorteil mit der Bekämpfung sozialer Ungerechtigkeiten gleichzusetzen sein?“

Doch genau das ist es, was uns Uranus lehren möchte und was uns im Übrigen auch die Entwicklung des Familienstellens die letzten Jahre immer deutlicher vor Augen führt: Es gibt kein Gut und Böse, sondern es gibt nur Folgerichtigkeit. Jeder der in meinen (unseren) Augen Böses tut, tut dies aufgrund eines höheren Auftrages und letztlich tut er es immer aus Liebe. Die Frage, die sich hier stellt lautet: „Für wen (aus dem Familiensystem) tut er es aus Liebe?“

Außerhalb der Perspektive unserer moralischen Wertungen gibt es gar keine Unterschiede und die moralischen Werte sind immer an den herrschenden Zeitgeist gebunden, der sie beurteilt.

Wenn ich durch meine innere Anlage, also z. B. weil ich mit einer Person aus meinem Familiensystem in Liebe verstrickt bin, gebunden bin etwas zu tun, was die öffentliche Meinung als „gut“ bezeichnet, so tue ich es nicht, weil es gut ist, sondern weil das Gute, das ich tue der Lösung meiner inneren Spannungen guttut (wie z. B. Mutter Teresa, Mahatma Gandhi, Albert Schweizer usw.)

Dasselbe gilt für das sogenannte „böse Verhalten“.

Glück hat also derjenige, dessen innere Struktur (auf dem Hintergrund seiner Familiengeschichte) ihn zu Lösungsmöglichkeiten zwingt, die mit der kollektiven Psyche, die sich im Zeitgeist niederschlagen,

übereinstimmt.

Pech hat derjenige, dessen innere Struktur, der er aus Liebe folgt, nicht mit dem Zeitgeist übereinstimmt. Er wird verurteilt und bestraft.

Solange wir uns also in diesen Denkstrukturen bewegen, wird es für uns keine befriedigende Lösung geben. So brauchen wir Uranus, der uns immer wieder einen Schuss vor den Bug gibt, um uns aufzurütteln. Er möchte uns daran erinnern, dass wir vor dieser größeren Macht, die uns führt, alle gleich sind, der Mörder genauso wie das Opfer, der Betrüger genauso wie der Betrogene, der Mann genauso wie die Frau, der Vater genauso wie die Mutter usw.

Der lösende Satz, den uns Uranus einhämmern möchte, lautet: „Ich bin so wie Du und Du bist so wie ich!“

Wenn wir diesen Satz tief in unser Bewusstsein sinken lassen, dann brauchen wir niemanden mehr auszugrenzen, zu bewerten oder zu verurteilen. Dann kommen wir der Aussage Jesu immer näher: „Liebet eure Feinde. Tut Gutes denen, die euch hassen. Denn auch mein himmlischer Vater lässt die Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte, und Regen fallen über Gute und Böse.“

Zu lieben heißt letztendlich, anzuerkennen, dass alle anderen, wie immer sie auch sind, was immer sie auch tun oder getan haben, vor etwas Größerem mir gleich sind.

Aktuelle Angebote aus der Praxis

Januar 2014

Offene Meditationsabende



© Thea Weller

Am *Dienstag, 21. Januar 2014* wird
der nächste

Offene Meditationsabend

von 19.30 - 22.00 Uhr im

Eulenspiegel in Wasserburg stattfinden.

Bitte bequeme Kleidung, eine Decke und ein Sitzkissen mitbringen.
Kosten: 15.00 Euro

Ich bitte um vorherige Anmeldung!

Die nächsten Termine für die *Offenen Meditationsabende*
im Februar 2014 sind:

Dienstag, 04. Februar und *Dienstag, 18. Februar*, jeweils um 19.30 Uhr



©pickles-fotolia.com

„Bewegungen der Liebe“

Seminar mit Familienstellen

am *25. und 26. Januar 2014*
im *Eulenspiegel in Wasserburg*

Alle, die an diesem Seminar teilnehmen möchten, entweder als Aufsteller oder als Stellvertreter, möchte ich bitten, sich über meine Homepage unter „Familienstellen - Anmeldung“ bei mir anzumelden.

Seminarzeiten: Samstag, 25. Januar von 9.00 Uhr - ca. 19.00 Uhr
Sonntag, 26. Januar von 9.00 Uhr - ca. 18.00 Uhr

Seminarort: *Eulenspiegel in Wasserburg/Bodensee*

Kosten: 220,00 für Aufsteller
100,00 Euro für Stellvertreter

Das nächste Aufstellungswochenende im Februar ist am

22. und 23. Februar 2014 im Eulenspiegel in Wasserburg



©ionut-david-fotolia.com

Neuer Fortbildungskurs in systemischer Astrologie ab Mai 2014

Für alle Absolventinnen und Absolventen des Grundkurses in systemischer Astrologie biete ich **ab Mai 2014** wieder einen Fortbildungskurs an.

Schwerpunkt dieses Kurses wird der praktische Umgang mit dem Geburtshoroskop (Radix) sein. Auf Wunsch können wir natürlich auch auf andere Formen von Horoskopen eingehen (Synastrie, Solar usw.)

In 2-er - bzw. 3-er - Gruppen werden wir die Praxis der Beratung kennenlernen und in praktischer Übung tiefer in das jeweilige Horoskop Einblick halten.

Ich möchte in diesem Kurs auch dem Bereich der intuitiven Wahrnehmung einen angemessenen Platz einräumen, da wir uns auf dieser Ebene noch mehr Informationen erschließen und Botschaften erhalten können, die bei unserem Gegenüber wichtige Türen öffnen und so neue Erkenntnisse über die innere Lebensbühne erfahren werden können.

Wir werden also weniger analytisch sondern mehr „hellsinnig“ und intuitiv an die Sache herangehen.

Darüber hinaus bin ich ganz offen für neue Bewegungen, die sich aus diesem gemeinsamen Tun offenbaren, denn wir behandeln keine tote Materie, sondern wir wenden uns dem Strom des Lebens zu und lassen uns vertrauensvoll von ihm führen.

Termine: immer **montags von 19.30 - 22.30 Uhr** (evtl. wenn möglich auch von 19.00 - 22.00 Uhr)

Montag, 05. Mai	14. Juli
19. Mai	28. Juli
02. Juni	
30. Juni	

Ort: Eulenspiegel in Wasserburg

Kosten: 200,00 €

Alle InteressentInnen, die an diesem Kurs teilnehmen möchten, bitte ich, sich bei mir per E-mail anzumelden.

Für Fragen stehe ich sehr gerne zur Verfügung.

So freue ich mich auch in diesem Jahr auf erkenntnisreiche und heilsame Begegnungen mit Euch!



mit herzlichen Grüßen

Hans-Peter Regele